

|                                                         |                                      |
|---------------------------------------------------------|--------------------------------------|
| Nome   Name <i>Max Burnmeister</i>                      | Nº   Nr. 1                           |
| Professor(a)   Lehrer(in)<br><i>Romina Küfner Chang</i> | Matéria   Fach<br>Deutsch            |
| Classe   Klasse<br>123B                                 | Nota   Note<br><i>07 NP</i>          |
| Data   Datum<br>17.03.2025                              | Média da turma   Klassendurchschnitt |

Assinatura do Responsável | Unterschrift der Eltern:

Orientações para prova | Anweisungen/ Erklärungen:

- Schreibe bitte klar und deutlich.
- Schreibe bitte auf ein Humboldtblatt.
- Schreibe bitte mit deinem Füller oder mit einem Kuli.
- Du darfst dein Wörterbuch benutzen.

Aufgabenstellung:

1. Arbeiten Sie die Argumentation heraus und bestimmen Sie die Position des Journalisten Karl-Markus Gauß.
2. Setzen Sie sich mit der Position von Gauß auseinander, indem Sie besonders auf darauf eingehen, ob Woyzeck ein Opfer oder ein Täter war.

## Woyzeck war kein Opfer. Er war Täter

Michael Thalheimer macht in Salzburg aus Büchners Helden einen gefährlichen Proleten  
*↳ "Proleten" "Gefahren"*

Von Karl-Markus Gauß

Quelle: (c) DIE ZEIT 21.08.2003 Nr.35

Schwer zu sagen, ob es von Vorteil oder Nachteil ist, Büchners dramatisches Fragment *Woyzeck* zu kennen, wenn man in Michael Thalheimers Salzburger Aufführung gleichen Titels geht. Hat man die vor fast 170 Jahren verfasste Szenenfolge im Gedächtnis, glaubt man zu wissen, dass *Woyzeck* die **einprägsamste** 5 **Gestalt des gedemütigten Armen** ist, die bis dahin am deutschen Theater aufgetreten ist; eines Armen, mit dem die Repräsentanten der Macht, hier der **gockelhafte Vertreter der alten Aristokratie**, der Hauptmann, dort der **zynische Wegbereiter der bürgerlichen Moderne**, der Doktor, ihr **grausames Spiel treiben**. Nachdem sein Körper durch die Experimente des Doktors ruiniert, **seine Seele ins Pathologische** 10 **zerrüttet** und durch den Tambourmajor seine Eifersucht geweckt ist, ersticht er Marie, das Liebste, das er hatte: **ein Mörder, zweifellos**, aber das Theater, wie Büchner es verstanden hat, war nicht das **erzherzogliche Landgericht**, und darum hat er den Täter nicht ein zweites Mal schuldig gesprochen, sondern **als Opfer konzipiert**, und als dieser **unheimliche**, von seinen **Wahnvorstellungen geplagte**, von den 15 **Verhältnissen gequälte "arme Woyzeck"** ist er in die Theatergeschichte eingegangen.

Wenn man das alles weiß, wird man sich wundern, **wie rabiatt sich Thalheimer nicht** 20 **darum schert**, was bei Büchner geschrieben steht. Dass er viele Szenen der ohnehin nicht vielen Szenen des Fragments ebenso streicht wie etliche Gestalten, das braucht bei einem Regisseur, dessen früher Ruhm darauf gründet, dass er es gewissermaßen auf das **Skelett des Stückes abgesehen hat**, nicht zu wundern. [...] *↳ "Kritik"*

Wollte Büchner den historischen Woyzeck – einen nach den Akten **offenbar geisteskranken** Soldaten, der 1824 wegen eines Eifersuchtsmordes in Leipzig hingerichtet wurde – in gewissem Sinne rehabilitieren, macht ihm Thalheimer noch

einmal den Prozess. Bei ihm ist Woyzeck nicht nur ein Mörder, sondern ein  
25 Serienkiller.

Kurios genug, aber Hauptmann wie Doktor, diese Büchnerschen Karikaturen des  
Standesdünkels und der Despotie<sup>1</sup>, sind Woyzeck von Anfang an unterlegen,  
lächerliche Popanze<sup>2</sup>, stammelnd der eine, affektiert<sup>3</sup> der andere. Dass er den Doktor,  
der bei Büchner als Repräsentant des aufsteigenden Bürgertums charakterisiert  
30 wird, näseln lässt, als wäre er ein dementer Abkömmling der Aristokratie, belegt  
Thalheimers verblüffendes Desinteresse an allem, was über seinen Tag hinaus und in  
die Geschichte zurückweist. Nimmt man die Rezeptionsgeschichte von Büchners  
Stück zum Maß, markiert diese Festspielaufführung zweifellos die reaktionärste  
Auslegung, die dem Woyzeck bisher angediehen ist: Sie kappt dem Stück jede soziale  
35 Kritik, dreht die Machtverhältnisse um, erklärt Woyzeck zum geheimen Herrscher  
und macht aus Büchner einen Biedermann<sup>4</sup>, dem es vor dem Proleten graut. [...]

Ja, das Blut, es spritzt gewaltig. Andres und die geile Käthe werden mehr nebenbei  
erledigt, der Doktor und der Hauptmann mit Kehlschnitt, am besten kriegt es der  
Tambourmajor hin, der als echter Mann selbst dafür sorgt, dass ihn der rote Saft  
40 fontänengleich verlässt. Einzig der von Thalheimer erfundene "Ansager", der das  
Geschehen mit Schnulzen<sup>5</sup> à la Iglesias begleitet, macht sich unerstochen aus dem  
Staub, was man dem rollengemäß schmierigen Markus Graf nicht wirklich gönnt.

In einem an Geschwätz à la mode nicht leicht zu überbietenden Interview, das im  
Programmheft abgedruckt ist, hat Thalheimer nicht nur erklärt, dass Büchners  
45 Drama "ein Dreigroschenroman, ein Schundroman<sup>6</sup>" sei, sondern auch, dass er  
Woyzeck "als Opfer heute für nicht mehr relevant", sondern vielmehr für einen  
berechnenden "Fundamentalisten<sup>7</sup>" halte. [...]

<sup>1</sup> Gewaltherrschaft, Willkürherrschaft

<sup>2</sup> Wichtigtuier, Angeber

<sup>3</sup> übertriebenes, gekünsteltes oder unnatürliches Verhalten, das von einer Person verwendet wird, um Eindruck zu machen oder sich wichtig zu geben.

<sup>4</sup> ein spezifischer Begriff aus der deutschen Kultur, der einen scheinbar harmlosen, gutbürgerlichen Menschen beschreibt, der in seiner Denkweise oft konservativ oder unkritisch ist.

<sup>5</sup> künstlerisch wertloses, sentimentales Musikstück

<sup>6</sup> Roman ohne künstlerische Qualität

<sup>7</sup> Person, die vergleichsweise kompromisslos eine wenig pragmatische Haltung vertritt, die auf nicht hinterfragbaren Grundwahrheiten beruht